

AK Grundlagen ATTAC – Vortrag von Angelika Heimerl am 03.03.2010

„Wachstumsbeschleunigung oder Postwachstumsökonomie?“

Gliederung

1. Was wächst, wenn die Wirtschaft wächst und was hat das mit Wohlstand zu tun?
2. Soziale Grenzen des Wachstums
3. Ökologische Grenzen des Wachstums
4. Ökonomische Grenzen des Wachstums
5. Gibt es einen Wachstumszwang im Kapitalismus? (H. C. Binswanger)
6. Haben sich die Wachstumsversprechen bislang erfüllt?
7. Alternativen zur Wachstumsgesellschaft (Postwachstumsökonomie)
 - 7.1. Steady-state-economy (Herman Daly)
 - 7.2. Umverteilung und Arbeitszeit-Verkürzung (Mohssen Massarat)
 - 7.3. Verlagerung von Steuern und Abgaben von Arbeit zu Energie

Vortrag basierend auf den Inhalten des Readers: Wissenschaft & Umwelt Interdisziplinär (2009). Nachhaltiges Wachstum? Wien. Forum Wissenschaft & Umwelt.

1. Was wächst, wenn die Wirtschaft wächst und was hat das mit Wohlstand zu tun?

Definition BIP = Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen) an, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen.

Das **reale BIP** gibt den tatsächlichen Wertzuwachs an, der inflationsbereinigt ist. (= BIP zu konstanten Preisen)

Bislang gilt das **BIP** übereinstimmend in Politik und Gesellschaft **als Wohlstandsindikator**.

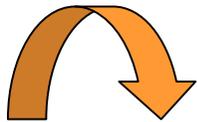
2. Soziale Grenzen des Wachstums

- Hinter der Annahme (Wohlstandssteigerung durch Wachstum) steckt die Vorstellung, dass das absolute Einkommen und damit die absoluten Konsummöglichkeiten der zentrale Bestimmungsfaktor des Wohlstandes sind.
- **Subjektiv empfundener Wohlstand** hängt wesentlich von der **relativen Einkommenssteigerung** und damit verbundenen Konsummöglichkeiten ab.
- das **BIP Wachstum hat sich in den Industrieländern seit Mitte/Ende der siebziger Jahre** jedoch zunehmend von der **Lebenszufriedenheit der Menschen entkoppelt**.
D.h. ab einem bestimmten Niveau des Lebensstandards tragen weitere Einkommenssteigerungen nur mehr wenig zu höherer subjektiver Lebensqualität und Zufriedenheit bei.
- Zudem sagt das **BIP nichts über die Einkommensverteilung** aus.

Kritik am BIP und Alternative Ansätze der Wohlfahrtsmessung

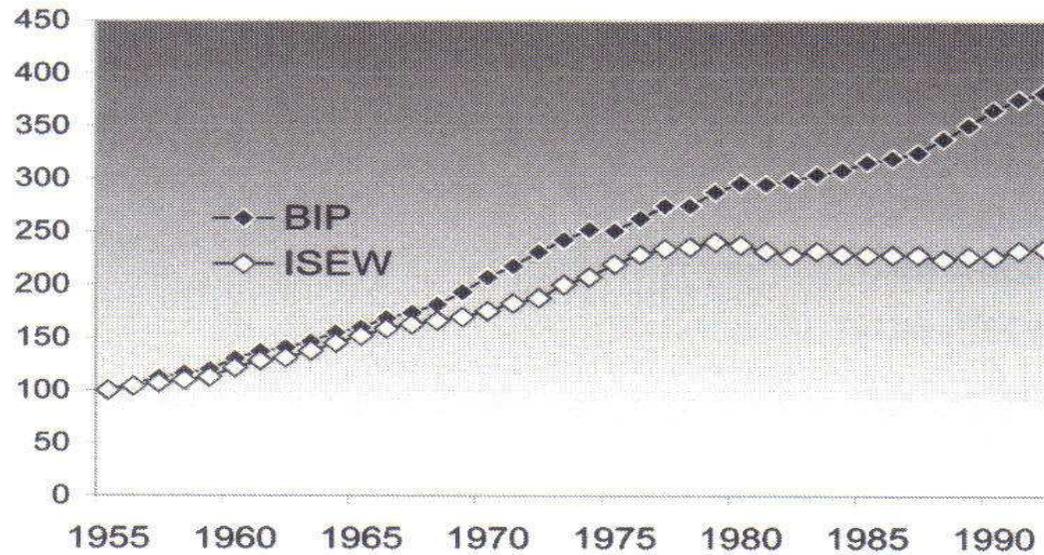
Das **BIP bewertet Güter und Dienstleistungen** anhand ihrer **Marktpreise**. Alles was nicht über den Markt abgewickelt wird (und wofür keine Marktpreise existieren) bleibt systematisch untererfasst oder komplett ignoriert wie z. B. alle Formen von unbezahlter Haus- und Erziehungsarbeit, ehrenamtlichen Tätigkeiten und Eigenarbeit.

Reparaturausgaben (z. B. ökologische Schäden, Abbau nicht erneuerbarer Ressourcen, Gesundheitsschäden, Wiederaufbau nach Zerstörungen oder Unfällen) werden alle **positiv verbucht** und nicht wie man annehmen möchte, abgezogen.



Andere Ansätze, um Wohlstandssteigerungen zu berechnen - die wichtigsten **Einzelindikatoren** sind:

- **HDI – Human Development Index**
- **ISEW - Index of Sustainable Development**
- **Bruttonationalglück**



(2) BIP UND ISEW FÜR
 ÖSTERREICH 1955–1992
 real (preisbereinigt) und
 pro Kopf (1955 = 100)
 Quelle: Hochreiter et al. (1995)

3. Ökologische Grenzen des Wachstums

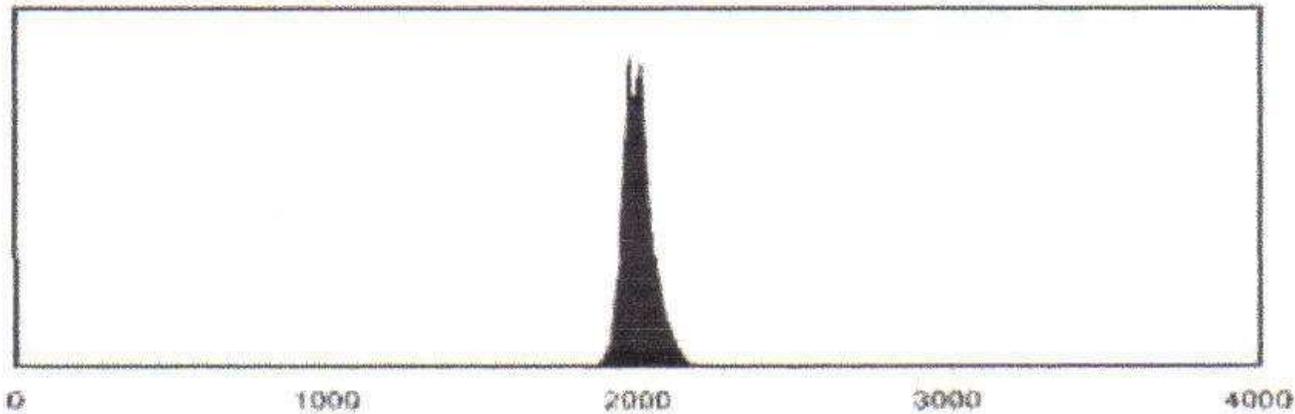
Die Begrenztheit der Ressourcen und die Tragfähigkeit der Ökosysteme bilden die Grenzen des wirtschaftlichen Wachstums.

Ein Wirtschaftswachstum, das weiterhin auf steigenden Ressourcenverbrauch in Deutschland und niedrige soziale Standards vor allem in anderen Teilen der Welt setzt ist nicht zukunftsfähig.

Die zentralen Gründe:

1. Der drohende Klimawandel
2. Die Endlichkeit von Öl und Erdgas
3. Übernutzung der nachwachsende Ressourcen und der biologischen Kapazitäten der Ökosysteme,

Peak Erdölförderung Planet Erde

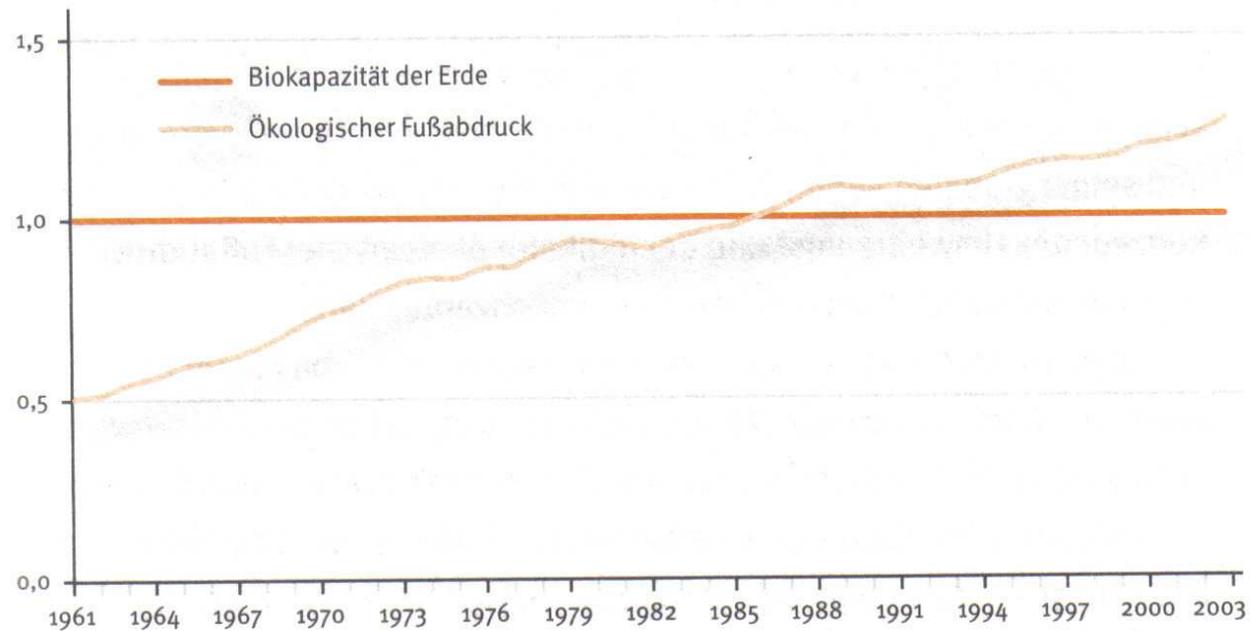


On a time scale starting at year 0 everyone think that there will be a peak in the production between 2000 and 2100

Kjell Aleklett

Globaler ökologischer Fußabdruck

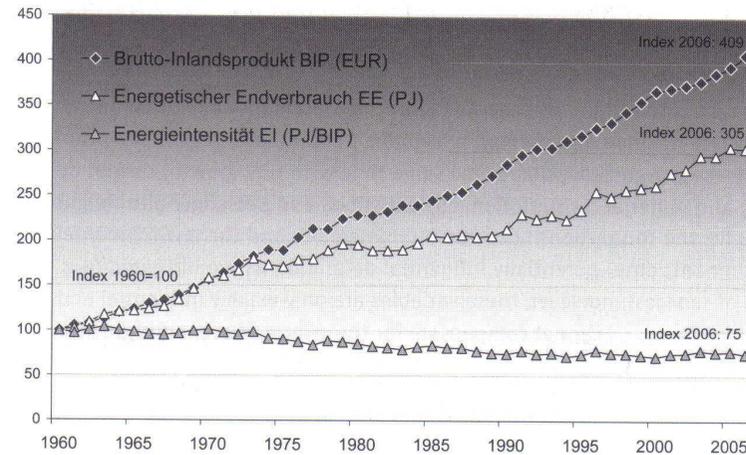
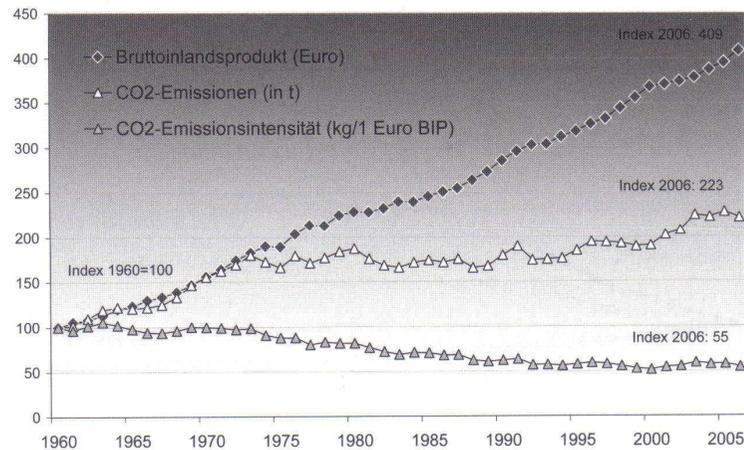
Abb. 5.1 Globaler ökologischer Fußabdruck⁸
Zahl der benötigten Planeten Erde



Quelle: Studie Zukunftsfähiges Deutschland, Wuppertal Institut 2008

Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenwachstum?

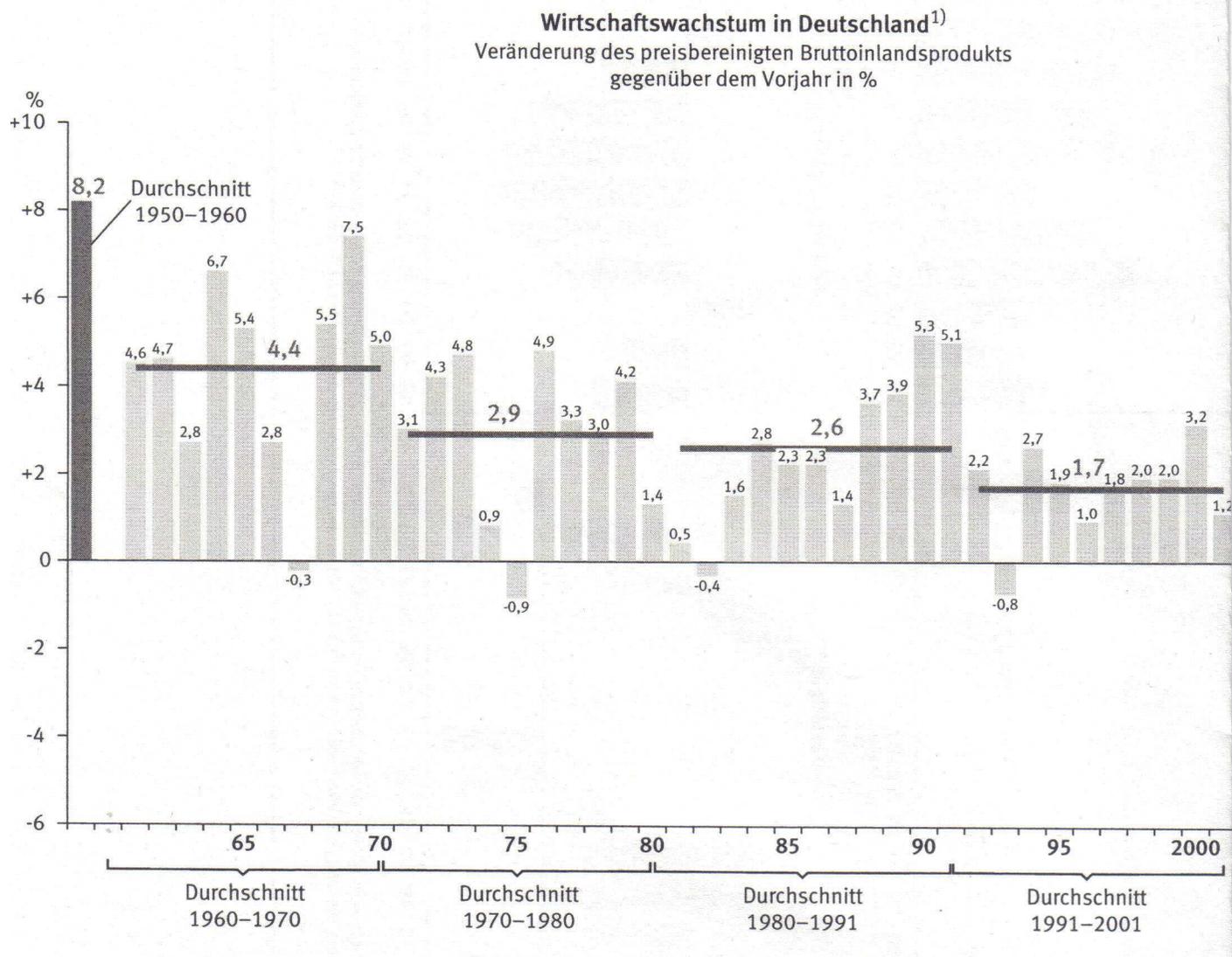
Das Wirtschaftswachstum geht mit einem zunehmenden Verbrauch von natürlichen Ressourcen einher, die Hoffnung, dass der wirtschaftliche Strukturwandel durch vermehrte DL-Produktion (Tertiarisierung) zu einer Verringerung des Umweltverbrauchs führe, hat sich bislang nicht erfüllt.



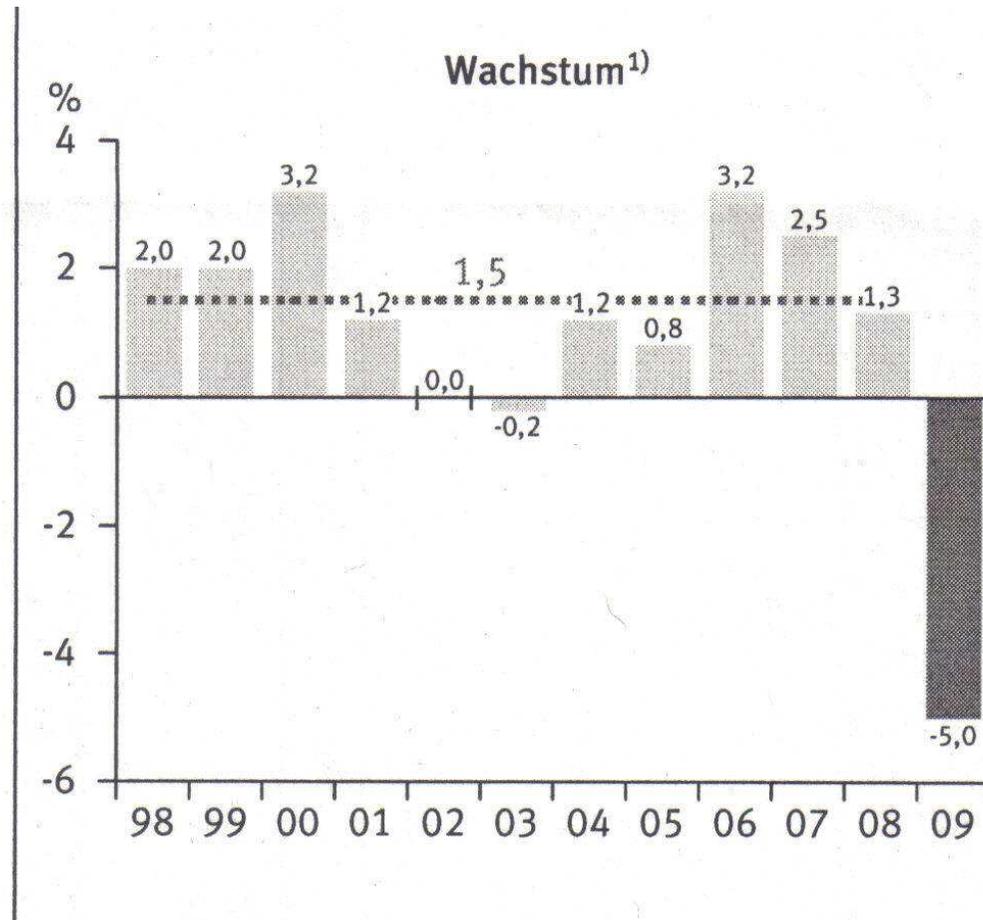
4. Ökonomische Grenzen des Wachstums

Die empirischen Daten für die letzten Jahrzehnte zeigen, dass in den meisten hoch entwickelten Volkswirtschaften ein **lineares Wachstum** stattgefunden hat.

In der Geschichte der BRD sind die absoluten Zuwächse über eine lange Zeitperiode weitgehend konstant geblieben. Dies hat zur Folge eine **Senkung der relativen Zuwächse (also der prozentualen Wachstumsraten)** im Zeitverlauf.

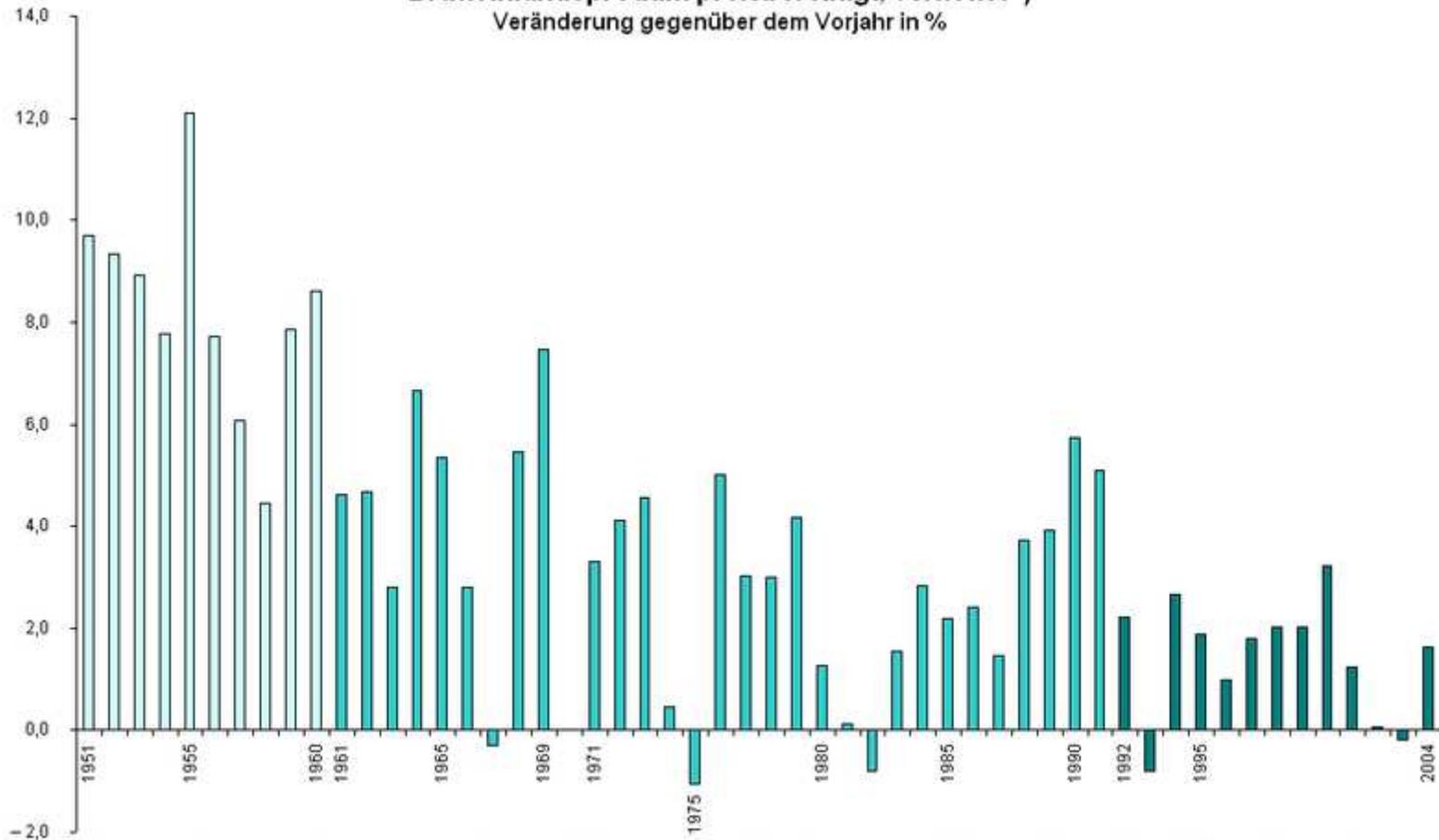


Quelle: Statistisches Bundesamt: BIP 2009 für Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt: BIP 2009 für Deutschland

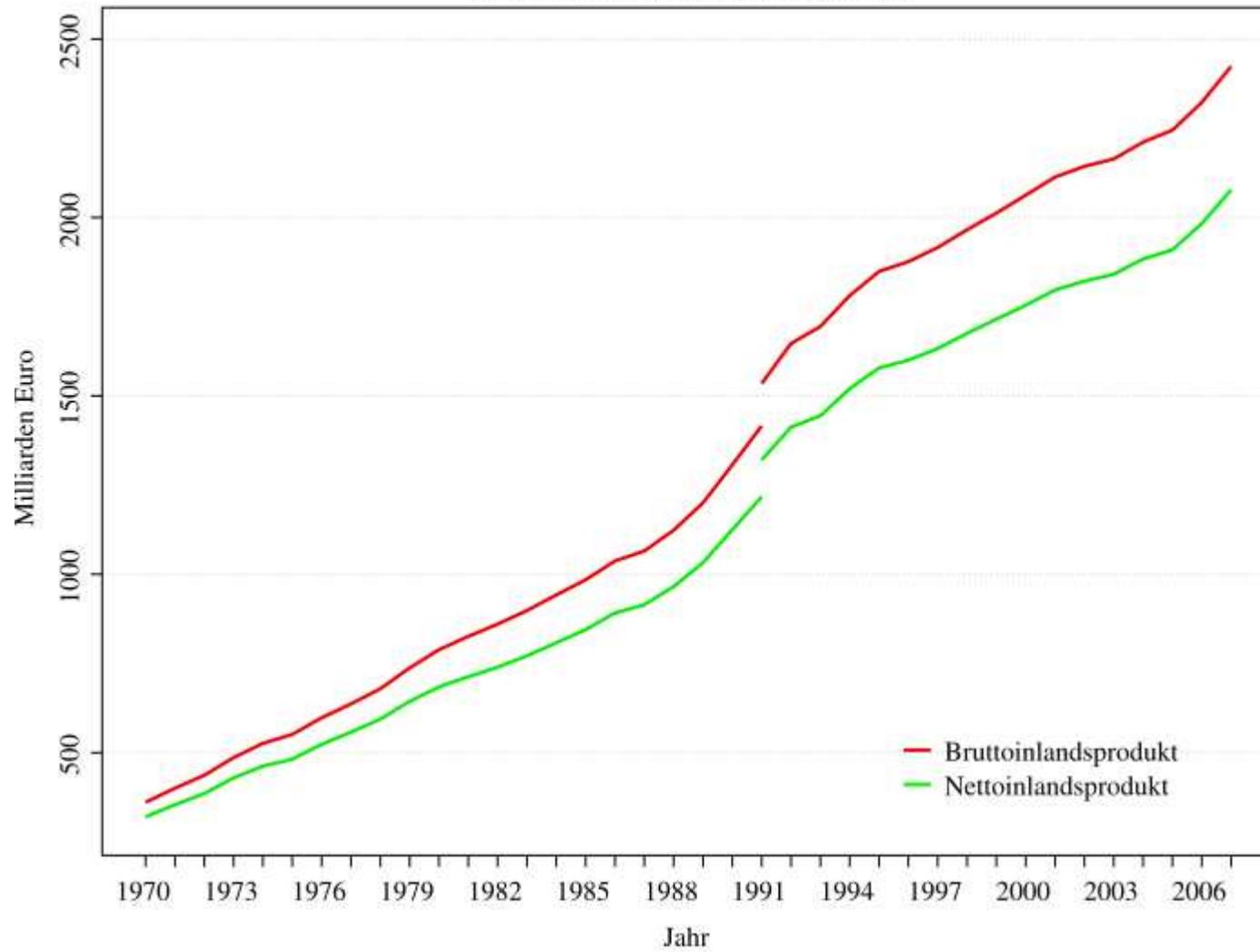
Wirtschaftswachstum
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt, verkettet *)
 Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



*) Wegen konzeptioneller und definitorischer Unterschiede sind die Ergebnisse für das frühere Bundesgebiet der Zeiträume 1950 bis 1969 und 1970 bis 1991 sowie die Angaben für Deutschland nicht voll vergleichbar. Die preisbereinigten Ergebnisse für das frühere Bundesgebiet sind von 1950 bis 1969 in Preisen von 1991, von 1970 bis 1991 in Preisen von 1995 dargestellt. Die Ergebnisse für Deutschland werden in Preisen des jeweiligen Vorjahres als Kettenindex nachgewiesen.

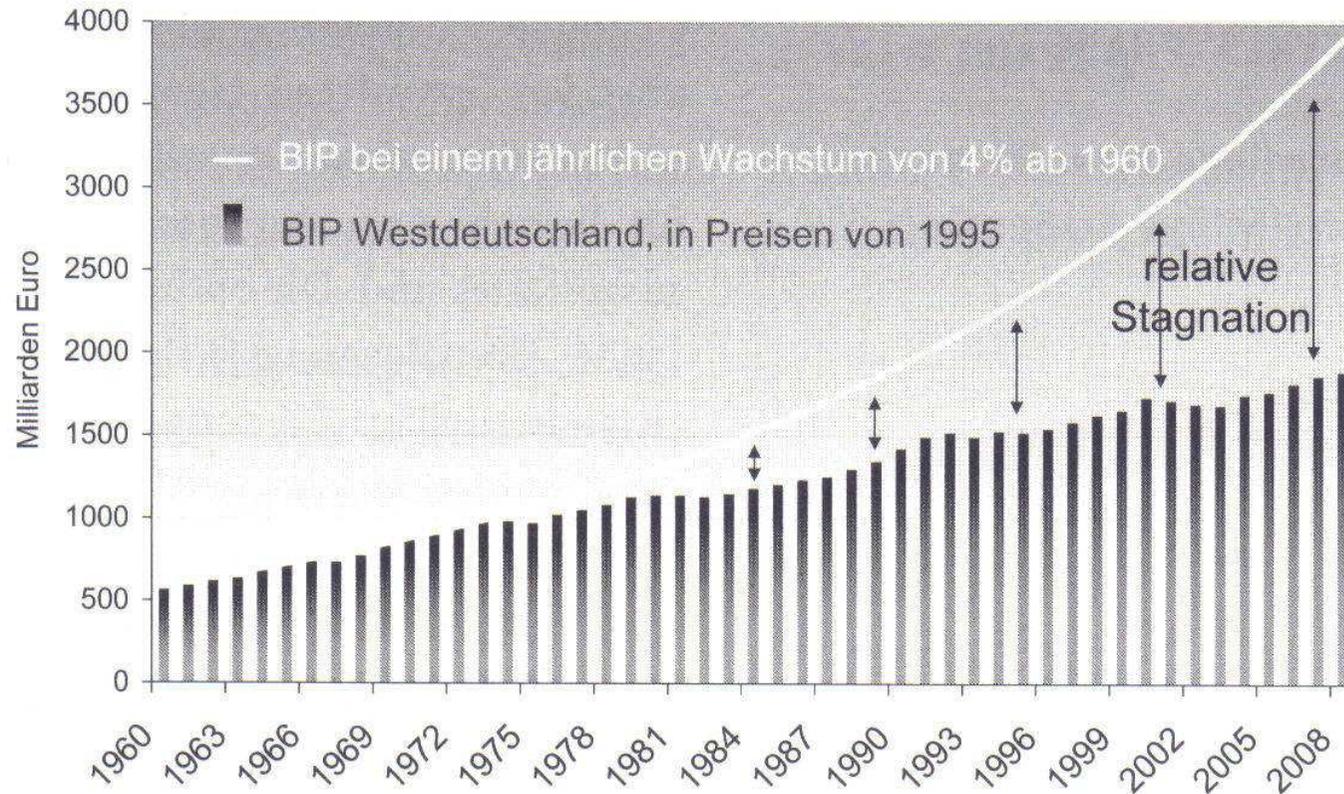
Reales BIP Wachstum in der Bundesrepublik Deutschland (Quelle: Wikipedia)

Bundesrepublik Deutschland - Inlandsprodukt von 1970 bis 2007
(bis 1991 nur altes Bundesgebiet)



Quelle: Wikipedia

Bsp. für exponentielles Wachstum



Gründe für sinkende Wachstumsraten:

Nachfrageseite: Konsumzurückhaltung

- **Systemspezifische Wachstumsbremse** in der kapitalistischen Entwicklung auf: **Tendenz einer sich zunehmend polarisierenden Einkommens- und Vermögensverteilung.**
Relativer Sättigung + steigende Ersparnisbildung <--> unerfüllten Bedürfnisse + Mangel an Kaufkraft
- **Technischer Fortschritt** (i.d.R. „arbeitssparender Fortschritt“) → Ersatz von Arbeit durch Maschinen (Automatisierung, Computerisierung) → **anhaltend hohe Arbeitslosigkeit und verringerte Kaufkraft.**
- **demografischer Wandel (alternde und schrumpfende Gesellschaften)**
- **begrenzt verfügbare Zeit**

Angebotsseite: Fehlende Innovationen

- Die Geschichte der Technik deutet darauf hin, dass es als revolutionär bezeichnende Innovationen immer weniger gibt.
- Die „Innovationen“ der letzten Jahre bestanden überwiegend in „**Finanzinnovationen**“.
(2007 stammten nach einer Studie 40% aller Gewinne von US-Unternehmen aus der Finanzbranche. (SZ v. 23.02.2010, S. 28)).

5. Gibt es einen Wachstumszwang im Kapitalismus?

Aus Sicht des Schweizer Ökonom H. C. Binswanger besteht im kapitalistischen System ein permanenter **Wachstumsdrang und -zwang**.

Ursache: Investitionsrisiko der Unternehmen - wird durch die Möglichkeit auf Gewinnerzielung abgegolten (Verstärkt durch Kreditzinsen).

Sind die Gewinnraten niedriger als das, was sich Kapitalgeber als Minimum für unternehmerisches Wagnis erwarten, sehen sie keinen Anreiz, unternehmerisch aktiv zu werden.

- **Gewinne bedeuten allerdings Wachstum**
- Daraus ergibt sich der **Wachstumszwang**.
- Nullwachstum im heutigen Wirtschaftssystem nicht möglich.
- **Nullwachstums** würde lt. Binswanger in eine **wirtschaftliche Abwärtsspirale** führen.

Während er die Unverzichtbarkeit der Wachstumsdynamik anerkennt, plädiert Binswanger für eine **Verlangsamung der Wachstumsraten** (globales Mindestwachstum 1,8%).

6. Haben sich die Wachstumsversprechen bislang erfüllt?

Industrielle Volkswirtschaften scheinen auf permanentes Wirtschaftswachstum angewiesen zu sein, um Arbeitslosigkeit und Staatsverschuldung zumindest einzudämmen und den Kollaps der Sozialsysteme zu vermeiden.

Mehr Beschäftigung durch Wachstum?

Wachstum hat mit Ausnahme von 1950 – 1970 **keine dauerhafte Steigerung der Beschäftigung oder gar Vollbeschäftigung** hervorgebracht.

Im Gegenteil: Wachstum → zu Investitionen, die häufig die Produktivität erhöhen und zum Abbau von Arbeitsplätzen führen.

Wachstum muß > als Produktivitätswachstum sein (Okuns Gesetz). Erst ab einer bestimmten Wachstumsschwelle (ca. 2-3%) kann die Freisetzung von Arbeitskräften durch Neueinstellungen kompensiert werden.

Abbau der Staatsverschuldung durch Wachstum?

Die Staatsverschuldung hat im Gegenteil in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich und seit der Wirtschafts- und Finanzkrise rasant zugenommen.

7.1. Steady-state-economy (Herman Daly)

Die Größe des Wirtschaftssystems bleibt konstant. Es gibt weder Wachstum noch Schrumpfung und Rezession.

Es gibt eine **maximale Größe für eine nicht wachsende Volkswirtschaft**, die sich nach dem **ökologischen Prinzip der Tragkapazität** richtet.

Die **Konstanz der SSE** bezieht sich auf die **physische Seite der Ökonomie**.

Im Rahmen der physischen Konstanz ist wirtschaftliche Entwicklung möglich (auch monetärer Wertzuwachs).

Neue wirtschaftliche Aktivitäten und Sektoren können entstehen, andere verschwinden. So kann etwa biologische Landwirtschaft die konventionelle verdrängen oder Erneuerbare Energien den Atom- und Kohlestrom.

→ **Strukturwandel**

7.2. Umverteilung und Arbeit Fair Teilen

Eines der Hauptprobleme: Wenn die Steigerung der Produktivität nicht durch ein „Immer mehr“ ausgeglichen wird – oder werden kann – entsteht Arbeitslosigkeit.

Idee:

Neue Form der Vollbeschäftigung durch **faire Teilung des gesamten Arbeitsvolumens** = radikale Arbeitszeitverkürzung. Die **durchschnittliche Vollarbeitszeit läge dann in Europa bei 31 h/ Woche.**

Im Folgenden sinkt die Arbeitszeit sukzessive weiter entsprechend des Anstiegs der Produktivität.

Vorteile:

- Die meisten Menschen können Ihren Wunsch nach Arbeit realisieren.
- Qualifikationen bleiben erhalten.
- Mehr Zeit für Familie, Freunde, Freizeit, Ehrenamt
- Keine durch Arbeitslosigkeit verursachten Gesundheitsprobleme mehr

Möglichkeiten der Finanzierung

In einer nicht mehr wachsenden Wirtschaft bleibt auch das Volkseinkommen und damit die Kaufkraft aller sozialen Klassen konstant und wächst nicht mehr.

Deshalb ist eine **faire Umverteilung der Einkommen** notwendig. Denn ohne Einkommensausgleich führt die AZV bei den unteren Einkommensgruppen zu Armut und unzumutbaren Wohlstandsverlusten.

Quellen der Finanzierung des Ausgleichs bei unteren EK-Gruppen:

- die zur Finanzierung der Arbeitslosigkeit frei gewordenen Mittel
- Steuerentlastung oder –befreiung der unteren EK-Gruppen
- Umschichtung von höheren Lohn- und Gehaltsgruppen bei Tarifverhandlungen
- Höhere Besteuerung von EK der Selbständigen

Ein **voller Lohnausgleich** ist nach Massarat **im Modell Vollbeschäftigung ohne Wachstum nicht realisierbar**.

7.3. Verlagerung von Steuern und Abgaben von Arbeit zu Energie

Eine wesentliche Ursache für Wachstumszwang ist die Verdrängung der teuren, aber produktionschwachen menschlichen Arbeit durch billige und hoch produktive Energie → **Steigende Arbeitsproduktivität.**

Idee:

Eine schrittweise **Verlagerung der Steuer- und Abgabenlast von der Arbeit auf die Energie:**

- Arbeit wird billiger, Energie teurer
- Rationalisierungsdruck sinkt (Ersatz von Arbeit durch Maschinen lohnt sich nicht mehr)
- Arbeitslosigkeit nimmt ab
- = gesellschaftliche Stabilität ohne Wachstumszwang

Zudem wird neben der Minderung des Wachstumszwangs zum Erhalt von Arbeitsplätzen auch die **Voraussetzung für ökologisches Wirtschaften verbessert.**